Neues Schulhaus: Diskutiert wird fast nur über Parkplätze

NEUHAUSEN. Die Gemeinde Neuhausen braucht aufgrund ihres Wachstums neuen Schulraum. Ein neues Schulhaus ist angedacht. Am Donnerstag sollte der Einwohnerrat über einen 3500000-Franken-Kredit für einen Studienauftrag befinden. Doch zu reden gaben weniger die Summe oder der Schulhausneubau selbst, sondern die Parkplätze.

Bildungsreferent Ruedi Meier (SP) erläuterte, dass Schulraum für zehn Klassen geplant sei. Das Schulhaus soll dabei am Standort Gemeindewiesen entstehen. Eine veraltete Turnhalle wird durch eine Dreifachhalle ersetzt. Marco Torsello (FDP) lobte die angedachte Zusammenlegung der Real- und Sekundarschule an einem Standort. Thomas Leuzinger (SP) begrüsste das rasche Vorgehen des Gemeinderats. Die Schulkinder sollten möglichst wenig in Provisorien unterrichtet werden müssen.

50 statt 25 Parkplätze gefordert

Adrian Schüpbach (parteilos, SVP-Fraktion) fragte, ob in der Dreifachhalle Veranstaltungen stattfinden werden und ob die Halle von Vereinen genutzt werden kann. Die geplanten zusätzlichen mindestens 25 Parkplätze waren ihm zu wenig. Er stellte den Antrag, mindestens 50 zusätzliche Parkplätze zu erstellen.

Baureferent Christian Di Ronco (Mitte) sagte, dass Grossveranstaltungen weiterhin in der Rhyfallhalle stattfinden sollen. Und: «Wir bauen die Dreifachhalle nicht für die Vereine, sondern grundsätzlich für die Schule.» Die angedachte Anzahl Parkplätze beruhe auf einer Norm. Schüpbach hielt dennoch an seinem Antrag fest. Unterstützt wurde er von Peter Fischli (FDP), der auf das grosse Parkplatzangebot bei anderen Dreifachhallen im Kanton verwies.

Arnold Isliker (SVP) schlug vor, unterirdische Parkplätze zu schaffen, um wenig Fläche zu versiegeln. Daniel Meyer (SP) entgegnete: «Wir sollten das Geld lieber in Schulraum investieren als in Tiefgaragen, die meistens leer stehen.» Urs Hinnen (Grüne) sagte, dass ein zusätzliches Parkplatzangebot auch Mehrverkehr schaffe. Fabian Bolli (GLP) mahnte: «Wir haben verkehrspolitische und klimapolitische Ziele.» Diese müssten eingehalten werden. Demnach seien nachhaltige Verkehrsträger zu fördern. Schüpbachs Antrag wurde mit 6 zu 12 Stimmen abgelehnt. Den Kredit für den Studienauftrag genehmigte der Einwohnerrat dann einstimmig. *(sba)*

Auf der Neuhauser Wildenstrasse und der Zentralstrasse sind heute relativ viele Fussgängerstreifen markiert. Das könnte sich bald ändern. BILD MELANIE DUCHENE

Zu viele Fussgängerstreifen im Zentrum von Neuhausen?

Der Gemeinderat will die Fussgängerstreifen im Zentrum als Folge eines Vorstosses überprüfen.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. 2022 starben in der Schweiz neun Personen auf einem Fussgängerstreifen, 265 wurden schwer verletzt. Der Neuhauser Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) glaubt, dass eine Reduktion der Fussgängerstreifen zu mehr Sicherheit führen würde. In einer Interpellation verlangte er vom Gemeinderat die Entfernung von – aus seiner Sicht unrechtmässig angebrachten – Fussgängerstreifen in Tempo-30-Zonen. Einen Teilerfolg hat er bereits erzielt.

Denn Polizei- und Sozialreferentin Franziska Brenn (SP) erklärte an der Einwohnerratssitzung vom Donnerstag, dass die Fussgängerstreifen im Zentrum kontrolliert werden sollen. Sie habe Rücksprache mit Martin Tanner, dem Leiter der Schaffhauser Verkehrspolizei gehalten. Zwar benötigten ältere und schwächere Verkehrsteilnehmer weiterhin Fussgängerstreifen. Aber «Tanner ist der Meinung, dass die Fussgängerstreifen überprüft und einige entfernt werden können».

Brenn widersprach Isliker darin, dass die bestehenden Fussgängerstreifen rechtswidrig seien. In der entsprechenden Verordnung heisse es, dass Fussgängerstreifen in 30er-Zonen angebracht werden dürfen, «wenn besondere Vortrittsbedürfnisse für Fussgänger dies erfordern, namentlich bei Schulen und Heimen». Das Wort «namentlich» zeige auf, dass es sich bei den genannten Orten nur um Beispiele handle, so Brenn. Isliker sieht das anders.

> **«Fussgängerstreifen braucht es, vor allem an der Zentralstrasse.»**
>
> **Urim Dakaj**
> SP-Einwohnerrat

FDP-Einwohnerrat René Sauzet erklärte, dass die Anzahl Unfälle auf Fussgängerstreifen im Kanton Schaffhausen rückläufig sei. «Wir sind der Meinung, dass Fussgängerstreifen die sicherste Möglichkeit sind, um Strassen zu überqueren.» Urs Hinnen (Grüne) wies daraufhin, dass mit der Entfernung von Fussgängerstreifen auch das Vortrittsrecht für Fussgänger verschwinde. Dennoch sei eine Überprüfung sinnvoll. Urim Dakaj (SP) sagte, dass unklar sei, wie viele Unfälle passieren würden, wenn es keine Fussgängerstreifen gäbe. Er fand: «Fussgängerstreifen braucht es, vor allem an der Zentralstrasse.» Jakob Walter (parteilos, SP-Fraktion) hob die Diskussion auf eine philosophische Ebene. «Es gibt zwei Möglichkeiten: Man kann sich Verkehrsteilnehmer als verantwortungsvolle Menschen vorstellen oder man schreibt ihnen alles vor.»

Eine Begehung mit Tanner ist demnächst geplant.

Wahlen: Es wird früher plakatiert

NEUHAUSEN. Sara Jucker (SVP) forderte in einem Postulat, Wahlplakate künftig früher anbringen zu können. Eine Woche vor dem Versand der Unterlagen zur Briefwahl. So würden die Plakate einen besseren Werbeeffekt erzielen. Die anderen Fraktionen unterstützten Juckers Anliegen an der Einwohnerratssitzung. Genauso wie die zuständige Gemeinderätin Franziska Brenn (SP).

Jucker hatte zudem eine genaue Definition von Orten für die Plakatierung gewünscht. Hier gingen die Meinungen im Parlament auseinander. Da der Antrag des Postulats jedoch allgemein formuliert war, wurde es mit 17 zu 1 Stimmen überwiesen. Der Gemeinderat arbeitet nun einen Bericht aus. *(sba)*

Hotelprojekt am Rheinfall ist einen Schritt weiter

NEUHAUSEN. Der Einwohnerrat hat die Voraussetzungen für die weitere Planung des Hotels nahe des Rheinfalls geschaffen. Bei seiner Sitzung am Donnerstag genehmigte er mit einer Gegenstimme Teilrevisionen des Zonenplans und der Bauordnung. Somit kann der nördliche Teil des SIG-Areals in drei Sonderzonen umgezont werden. Es handelt sich um eine Fläche von rund 38000 Quadratmetern. Das Hotel entsteht dabei in der künftigen Sonderzone Ebni A an der Rheinfallkante.

Für die Sonderzonen Ebni B und C sind noch keine konkreten Bauprojekte angedacht. Sicher ist einzig, dass ein mindestens 3000 Quadratmeter grosser öffentlicher Park in der Sonderzone Ebni C nahe der Rheinstrasse geschaffen werden soll. Mit der Umzonung sollen neben Hotellerie künftig auch Wohnraum, Dienstleistungs- und Industrie- sowie Gastronomiebetriebe ermöglicht werden.

Eine Kommission hatte sich im Vorfeld mit der Teilrevision auseinandergesetzt, sodass es während der Einwohnerratssitzung keine offene Fragen zum über 80-seitigen Geschäft gab. Die SP und die Grünen kritisierten das Verkehrskonzept. Beide Fraktionen rechnen mit mehr Verkehr als vom Gemeinderat prognostiziert. Roland Müllers (Grüne) Antrag, die Parkanlage auf mindestens 4000 Quadratmeter zu vergrössern, wurde mit 5 Ja- zu 12 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. *(sba)*

Erinnerungen an die Vergangenheit der Nasca-Kultur

Man kann das Wesen einer schriftlosen Kultur anhand eines einzigen Keramikobjektes anschaulich erklären, wie Peter Fux, Direktor Kulturmuseum St. Gallen, am Donnerstag im Museum zu Allerheiligen eindrücklich bewies.

Andreas Schiendorfer

SCHAFFHAUSEN. Wer sich für die Vergangenheit Perus interessiert, denkt zunächst an die Inka, die vom 13. bis 16. Jahrhundert über ein ausgedehntes Reich von über 200 ethnischen Gruppen herrschten. Fliegt man mit seiner kulturellen Zeitmaschine weitere tausend Jahre zurück, so landet man bei den Moche in Nordperu oder, 1000 Kilometer weiter im Süden, bei den Nasca.

Kaum ein schriftloses Volk ist so bekannt wie die Nasca, und kaum eines ist so missverstanden worden wie die Nasca, weil es in der breiten Öffentlichkeit allein auf seine Linien und Bodenzeichnungen reduziert wird, auf geheimnisvolle, faszinierende Scharrbilder (Geoglyphen), die teils Figuren wie Katze, Kolibri oder Spinne darstellen, zumeist aber rein geometrischer Natur sind. Sie bieten Landepisten für fantastische Geschichten, die plausibel klingen, wenn man alles ausblendet, was nicht dazu passt. Dass ein Schaffhauser dabei eine zentrale Rolle spielt, ist, unausgesprochen, präsent in den Hinterköpfen des zahlreich erschienenen Publikums, darunter der peruanische Konsul Luis Alberto Ceruti Ccahuana.

Um Gegensteuer zu geben, flüchten sich die Archäologen gerne in vage, nichtssagende Formulierungen. So wird das abgebildete Gefäss, welches Peter Fux ins Zentrum seiner Interpretationen stellt, offiziell als «anthropomorphes mythisches Wesen» bezeichnet. Es geht auch anders.

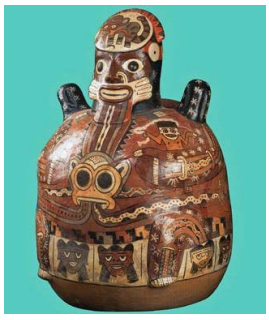
Peter Fux arbeitet, wie Kurator Werner Rutishauser eingangs erläutert, 2003/2004 für die Kantonsarchäologie Schaffhausen in Gächlingen und referiert später im Museum zu Allerheiligen über die von ihm erforschten prähistorischen Felsbilder von Chichictara im Nasca-Gebiet (SN vom 14.02.2009). Internationales Renommee erlangt er mit zwei bahnbrechenden Ausstellungen im Museum Rietberg, über die Chavín (2013) und die Nasca (2017). Hier begeistern die qualitativ hochstehenden, farbenprächtigen Textilien.

Totenbündel und Lebensspender

Mit diesen Textilien ist man bereits mitten im Thema: Sie stammen von Totenbündeln aus der Übergangszeit der Paracas- zur Nasca-Kultur – und erinnern formal an das 300 Jahre später entstandene Vortragsgefäss. Gleichzeitig stellt das Gefäss einen Berg als Lebensspender dar. Dort entspringen nämlich die Flüsse, die im Küstengebiet grüne Oasen ermöglichen. Und tatsächlich: Nun erkennt der Betrachter in der Mitte ein katzenähnliches Ding, aus dessen Mund zwei Flüsse strömen.

Darunter befindet sich ein Trennband mit Ornamenten, die sich – dank der Erläuterungen von Peter Fux – als ineinandergreifende, gestufte Treppenelemente erweisen, hinunter ins Reich der Toten, hinauf ins Reich des Lebens.

Eine entscheidende Rolle spielt eine auf dem Bild nicht gut erkennbare Figur, die in der Zwischenwelt die Verbindung zu den Verstorbenen herzustellen vermag. Dieser «Priester» befindet sich fest im Griff eines übermächtigen Ahnenwesens.



Jedes einzelne Motiv dieses «anthropomorphen mythischen Wesens» hat einen tieferen Sinn. BILD ZVG MUSEUM RIETBERG

Diese Zwischenwelt entspricht realiter der wüstenartigen Hochebene zwischen den Anden und dem Küstenstreifen. Und genau dort befinden sich die weltberühmten Geoglyphen. Während die älteren Felswandbilder den Paracas als Wegmarken auf der West-Ost-Verbindung gedient haben mögen, stellen jene der Nasca auf dem Boden einen Aktionsraum dar. Man sieht, die Ausführungen von Peter Fux noch etwas zuspitzend, vom Priester angeführte Gruppen, die sich in rituellen Prozessionen vorwärts bewegen, sie trinken aus ihren Gefässen den Saft des San-Pedro-Kaktus (die beiden Spitzen auf den Achseln der Figur), erlangen einen Rauschzustand zu Ehren der Ahnen, und zerschlagen die leeren Gefässe auf den Seiten des Ritualweges …

Die Ausstellung «Moche. 1000 Jahre vor den Inka» ist aufgrund des stetig steigenden Interesses bis zum 26. Mai verlängert worden.